

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr 240 M. (ohne Bestellgeld). Bezugsbestellungen nur durch die Post

Herausgegeben vom Deutschen Baugewerksbunde Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß des Blattes: Donnerstag mittag 12 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 100 M. für die dreigezahlte Seite oder deren Raum berechnet

### Der Kohlensteuerfandal.

Von Dr. R. Kuczynski.

Die Reichsregierung hat sich endlich veranlaßt gesehen, zu der Beschuldigung der Kohlensteuerschiebung Stellung zu nehmen. M. V. verkündet:

„Laut Verfügung vom 1. September 1922 ist die am 30. September fällige Kohlensteuer auf 3 Monate gestundet worden. Die so gestundete Steuer ist am 31. Dezember fällig geworden und restlos gezahlt. Außerdem ist durch eine Verfügung vom 30. Oktober 1922 die halbe am 31. Oktober und die halbe am 31. Dezember fällige Kohlensteuer auf je 3 Monate gestundet, so daß also die gestundete halbe Oktobersteuer am 31. Januar 1923 und die halbe, ursprünglich am 31. Dezember fällige Steuer am 31. März zu zahlen sind. Es ist also durchaus unzutreffend, daß gar keine Kohlensteuer gezahlt wäre, vielmehr ist allein im Monat Dezember 1922 eine Summe von 19,9 Milliarden Mark eingegangen. Im übrigen sind die Stundungsanträge dem Garantiefomitee längst bekannt. Die Gründe für diese Maßnahme sind zwingender und wirtschaftlicher Natur; insbesondere war es der Mangel an flüssigem Geld, der sich bekanntlich seit Anfang September in besorgniserregender Weise geltend machte. Die Bergwerksbesitzer wären ohne diese Unterstützung des Staates den im Gefolge des Marksturzes auftretenden sehr erheblichen Lohnsteigerungen und den gerade damals durchgeführten Verringerungen der Lohnzahlungsmodalitäten nicht gewachsen gewesen.“

Der Tatbestand ist also klar. Die Bergwerksbesitzer haben zum Beispiel im September für 1 Tonne Fettkohle 4105 M., davon 1140 M. für Kohlensteuer erhalten. Die 1140 M., die im September 78 Cent (1 Dollar gleich 1466 M.) wert waren, haben sie am 31. Dezember „restlos gezahlt“, das heißt zu einem Zeitpunkt, wo sie nur noch 16 Cent (1 Dollar = 7850 M.) galten. Die Bergwerksbesitzer haben also nur ein Fünftel der Steuer selbst getragen und vier Fünftel auf das Reich abgemäzt. Tatsächlich war ihr Gewinn sogar noch etwas größer, da der Kohlenpreis inzwischen auf mehr als das Fünffache (vom 1. Dezember an 22768 M.) gestiegen war. Die Bergwerksbesitzer wären ohne diese Unterstützung des Staates den im Gefolge des Marksturzes auftretenden sehr erheblichen Lohnsteigerungen und den gerade damals durchgeführten Verringerungen der Lohnzahlungsmodalitäten nicht gewachsen gewesen? Könnte man wirklich keine bessere Ausrede finden? Verringerungen der Lohnzahlungsmodalitäten, die eine Verschiebung der Steuerzahlungen um ein volles Vierteljahr rechtfertigen sollen? Und die „sehr erheblichen Lohnsteigerungen“? Wenn unsere Reichsregierung es nicht ohnehin weiß, dann lese sie es doch im „Korrespondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ vom 30. Dezember 1922 nach, daß vom August bis November der Anteil der Löhne und Gehälter am Verkaufspreis der Kohle von 41 auf 29 % gesunken ist.

Das Reichsfinanzministerium scheint sehr stolz darauf zu sein, daß die Kohlensteuer im Dezember 1922: 19,9 Milliarden Mark erbrachte. Ja, ist das etwa viel? Im Dezember 1921 war der Ertrag 646 Millionen Mark, das heißt 8,4 Millionen Dollars, im Dezember 1922: 19,9 Milliarden Mark, das heißt nur 2,6 Millionen Dollars. Dabei war der Kohlenpreis inzwischen nicht weniger gestiegen als der Dollar, und die Kohlensteuer war inzwischen (vom 1. April 1922 an) verdoppelt worden!

Und wer hat denn die 19,9 Milliarden aufgebracht? Rechten Endes doch das Reich selbst. Denn bei einem Kohlenpreis von 22768 M. und einem monatlichen Verbrauch von 1 1/2 Millionen Tonnen zahlte die Reichsregierung allein für die Kohlen, die sie verbrauchte, annähernd 10 Milliarden Mark Kohlensteuer, und es ist keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß die übrigen tatsächlichen Ausgaben der Reichsbahn (Schienen, Schwellen usw.), die tatsächlichen Ausgaben der Post usw. und die persönlichen Ausgaben des Reichs (Gehälter und Löhne für die Beamten, Angestellten und Arbeiter) ohne die alles vertuernde Kohlensteuer insgesamt annähernd 10 Milliarden niedriger gewesen wären. In den Monaten September, Oktober und November hätte das Reich ohne die Kohlensteuer sogar tatsächlich ein geringeres Defizit gehabt als mit der Kohlensteuer.

Die Kohlensteuer wird stets eine teure Sache für das Reich sein. Bei der großen Rolle, die die Kohle spielt und indirekt im Haushalt der Reichsbetriebe wie im Haushalt der vom Reiche lebenden Personen spielt, wird das Reich,

selbst bei gewissenhafter Eintreibung der Kohlensteuer, etwa ein Drittel davon selbst zu tragen haben. Um so weniger läßt es sich verantworten, daß das Reich den Bergwerksbesitzern bis zu vier Fünfteln der Kohlensteuer schenkt.

Die Verfügung vom 30. Oktober, wonach die halbe am 31. Dezember fällige Kohlensteuer erst am 31. März zu zahlen ist, muß sofort aufgehoben werden. Wenn die Bergwerksbesitzer die halbe am 31. Dezember fällige Kohlensteuer jetzt zahlen, haben sie infolge der Geldentwertung schon zwei Drittel gespart, und das Reich, dem dann rechnungsmäßig ein Drittel verbleibt, hat dieses ein Drittel schon in dem Preise der Reichsbahnkohlen hingegeben. Bleibt die Stundung weiter bestehen, so setzt das Reich bei der Kohlensteuer wieder zu. Das darf nicht sein. Denn es gibt nichts Aufreizenderes, als eine Kohlensteuer, die die Verarmten der Armen aufs schwerste belastet, den Reichsten der Reichsten die Taschen füllt und das Reich mehr kostet als sie einbringt.

### Den Bauarbeitern ausreichende Löhne!

In einem Aufsatz, „Zweierlei Besorgnisse“ überschrieben, hat der „Grundstein“ in seiner Nr. 4 den Bundesmitgliedern davon Kenntnis gegeben, daß unser Bundesvorstand die baugewerblichen Arbeitgeberverbände am 30. Dezember in einem Schreiben auf die schweren Gefahren hingewiesen hat, die dem Baugewerbe entstehen können, wenn sich die Arbeitgeberverbände nicht zu einer die Bauarbeiter besser als bisher befriedigenden Lohnpolitik herbeilassen und die Löhne somit erhöhen, daß sie den Bauarbeitern ein menschenwürdiges Auskommen gestatten. Im Anschluß daran haben unsere Bundesmitglieder die abweisende Antwort lesen können, die der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes, Herr Behrens, darauf zu geben richtig gefunden hat. Gleichwohl haben sie erfahren, daß es gar nicht der inneren Überzeugung des Herrn Behrens entspricht, wenn er in seiner Antwort an unsern Bundesvorstand sagt, die Löhne der Bauarbeiter seien den notwendigen Lebensbedingungen viel mehr angepaßt als die Löhne anderer Berufsklassen, und es bestreite für den Baugewerksbund kein Grund, unter Hinweis auf kommende Gefahren jetzt eine größere Anpassung zu verlangen. Wüßte Herr Behrens doch nach eigenen Äußerungen, die er seinen Bundesmitgliedern, natürlich streng vertraulich, hatte zukommen lassen, sehr wohl, daß die Löhnerhöhung für das ganze Reich im November gegenüber dem Oktober um 102 % gestiegen war, daß die Lohnfestsetzungen für Dezember diese Steigerung nicht annähernd erreicht haben und daß ein voller Ausgleich dieser amtlich festgestellten Löhnerhöhung schon im Dezember eine Verdoppelung der Löhne erfordert hätte.

Daß die Mahnung unsern Bundesvorstandes wohl begründet war, braucht keinem Kenner der Verhältnisse, vor allem keinem Bauarbeiter, noch des näheren nachgewiesen zu werden. Es besteht wirklich die Gefahr, daß die Bauarbeiter zu besser bezahlten Berufen übergehen. Das ergibt sich auch aus einem Briefe, den ein Kollege aus Sattingen a. d. Ruhr kürzlich an den Bundesvorstand gerichtet hat. Der Kollege geht davon aus, daß die Düsseldorf-Verhandlungen vom 30. Januar eine für jegliche Verhältnisse ganz unzulängliche Erhöhung der Stundenlöhne für Maurer auf 927 M. gebracht haben. Er sagt dann: Das wird Handwerker geboten, die ihren Beruf in dreijähriger Freizeit erlernt haben. Dabei erhalten Plagarbeiter in der Fabrik, die noch lange nicht zu den bestenlohnenden Berufsgruppen gehören, 1265 M. die Stunde, also rund 15 000 M. wöchentlich mehr als die Maurer. Dazu ersparen sie die Ausgaben für Handwerkzeug, auch verschleßen sie längst nicht soviel Kleidung wie die Bauarbeiter und brauchen wegen Witterungsverhältnissen nicht zu feuern. Die Xuertung ist geradezu unbeschreiblich; 7000 M. werden für ein Pfund Margarine gefordert. Unter solchen Verhältnissen ist das Leben mit 927 M. Stundenlohn nicht mehr zu fristen. Der Kollege hat sich deshalb mit noch 10 andern genötigt gesehen, das Maurerhandwerk zu verlassen und in ein Pittenwerk als Plagarbeiter einzutreten. Bauarbeiter, denen es nicht möglich ist, zu einem besser bezahlten Beruf überzugehen, werden durch derartig unzulängliche Löhne geradezu gezwungen, entweder zu verhungern oder den Franzosen zu Willen zu sein. Egoisten bieten sie für das Beladen von Kohlenwagen einen Tagelohn von 40 000 M. Der Kollege begreift mit Recht, daß es vaterländisch gehandelt ist, wenn die Unternehmer den Widerstand der Arbeiterschaft gegen die Zumutungen französischer Militärs durch Hungerlöhne brechen helfen.

Was uns ein anderer Kollege, Paul Schumichen aus Leipzig, in der gleichen Angelegenheit schreibt, be-

handelt die Frage freilich von einer andern Seite, doch sei es hier gleich mit erwähnt. Selbstverständlich genügen auch ihm die den Unternehmern abgerungenen Löhne nicht. Er meint jedoch, unser Bundesvorstand hätte das Papier sparen können, worauf er die Mahnung zu einer besseren Lohnpolitik an die baugewerblichen Unternehmerverbände richtete; denn Herr Behrens habe in seinem Schreiben deutlich bekundet, daß er nicht gewonnen sei, die Mahnung zu befolgen. Kollege Schumichen knüpft an die Schlussätze des in Nr. 4 veröffentlichten Aufsatzes an und meint, die Bauarbeiterschaft solle nicht nur allein im Rahmen ihres Bundes die Einigkeit und Geschlossenheit fördern helfen, sondern es müsse dies für alle Organisationen geschehen, damit den Unternehmern bei den Kämpfen um die Löhne die einseitige Macht aller Gewerkschaften entgegengewirkt werden könne. Da sonst fast jede Woche um neue Löhne verhandelt werden muß, so könne das auch durch eine Organisation wie der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund für alle Berufe gemeinsam, wenn nötig nach Wirtschaftsbezirken, geschehen. Die geschlossene Macht der zentralisierten Gewerkschaften werde zu auskömmlichen Löhnen führen und das Wort verwirklichen: Ohne die Arbeiterschaft kann nicht mehr regiert werden.

Das ist in Kürze der in dem Schreiben des Kollegen Schumichen enthaltene Gedankengang. Er hat auf den ersten Blick manches für sich. Es entstehen allerdings Fragen, ob auf solche Weise die Eigenheiten der einzelnen Berufe zu ihrem Rechte kämen, ob die Verhandlungskörperchaften nicht zu schwerfällig würden. Doch können diese Fragen vorerst auf sich beruhen. Es kommt allein auf den Willen der gesamten Gewerkschaftsmitglieder selbst an, ob sie eine solche Gemeinschaftsarbeit organisieren wollen. Bis jetzt ist der Gedanke der eigenverpflichteten Organisationsarbeit noch sehr stark. Das haben die Bemühungen des Gewerkschaftskongresses um den engeren Zusammenschluß der Gewerkschaften zu Industrieverbänden gezeigt. Das haben die Bauarbeiter in ihrem engeren Kreise kennengelernt, bei der Arbeit um den Baugewerksbund. Die Werksarbeit für ein weitergehendes Zusammenwirken der Verbände ist niemand verwehrt. Für uns Bauarbeiter gilt es aber vor allen Dingen, für die Verbollständigung des Baugewerksbundes mit aller Kraft zu werben. Damit stärken wir den Bauarbeitern aller Berufe ihre organisatorische Macht. Eine weitergehende, den in unserm Bunde vereinigten Berufen oder der Gesamtheit der Arbeiter dienliche Gemeinschaftsarbeit wird dadurch nicht verhindert. Der Baugewerksbund wird jeden wirklichen Fortschritt fördern helfen.

### Das Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete Frankreichs gegen die Besetzung des Ruhrgebietes.

Es sei daran erinnert, daß das Aktionskomitee für die zerstörten Gebiete am 24. Oktober 1922 in Berlin mit dem Verband Sozialer Baubetriebe ein Uebereinkommen getroffen hatte, das eine praktische Zusammenarbeit mit den deutschen Bauarbeitern sowohl in Hinsicht auf Stellung von Arbeitskräften als auch auf Bauhilfsleistung für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete sicherte. (Siehe „Grundstein“ Nummer 46, Jahrgang 1922.) Es verbietet nun besonders hervorgehoben zu werden, daß die Kriegsoffer, denen doch gewiß in erster Linie an einer Verwirklichung der Reparationen liegt, eine gemäßigtere und un-demagogischere Haltung einnehmen gegenüber dem gewalttätigen Eindringen der französischen und belgischen Armeen in das Ruhrgebiet. Das Aktionskomitee hat dazu folgende Entschlüsse angenommen:

„Im Augenblicke, wo die französischen Truppen ihren Einmarsch ins Ruhrgebiet vollziehen, wünscht das Aktionskomitee der zerstörten Gebiete, als Vorkämpfer der Wehrhaft der Kriegsbeschädigten, auf Vorschlag seines Sekretärs, Herrn Doucedame, Generalrat von Lisie, seine Auffassung nachfolgend zu formulieren: Das Komitee erinnert an seine seit 2 Jahren unternehmene Aktion, die den Zweck hatte, durch ein planmäßiges Zusammenarbeiten mit der deutschen Arbeiterschaft den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Heranziehung deutscher Arbeitskräfte und deutscher Materiallieferungen zu bewerkstelligen. Das Komitee spricht sich gegen den Wiederaufbau aus, daß sein bereits seit April 1921 vorliegendes und empfohlenes Programm seinerzeit nicht angenommen wurde — dieses selbe Programm, das gleichwohl zu dem Wiesbaden-Abkommen und schließlich am 24. Oktober 1921 zur Berliner Vereinbarung mit dem Deutschen Verband Sozialer Baubetriebe geführt hat. Aus diesen Gründen spricht das Aktionskomitee den Wunsch aus, die Regierung möge die Lösung des Reparationsproblems durch Methoden herbeiführen, die im Interesse der Allgemeinheit und der Wollverwirklichung sind, und die mit dem Triumph des demokratischen Geistes allein imstande sind, einen dauerhaften Frieden zu sichern.“

Ein kommunistischer Musterknabe.

In der 'Roten Woche' und den ihr gefolgt... Ein kommunistischer Musterknabe. In der 'Roten Woche' und den ihr gefolgt...

Lehrlinge und Tarifvertragslöhne.

Das Gewerbegericht Reiz hat am 26. Oktober 1922... Lehrlinge und Tarifvertragslöhne. Das Gewerbegericht Reiz hat am 26. Oktober 1922...

so schafft er doch zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling... so schafft er doch zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling...

Stundenlöhne in den Großstädten Ende Januar 1923.

Table with columns: Ort, M, H, T, St, FI. Lists hourly wages for various cities like Aachen, Augsburg, Barmen-Elberfeld, Berlin, Bochum, Buer, Dortmund, Duisburg, Essen, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim-Ludwigsh., München a. d. R., Münster i. W., Nürnberg, Posen, Saarbrücken, Stuttgart.

Sm Durchschnitt: Ende Januar 1923, Ende Dez. 1922, Ende Jul 1922, Ende Dez. 1921. Columns: 619.17, 588.32, 576.12, 683.39, 682.77, 374.35, 355.68, 351.25, 416.10, 384.44, 86.25, 84.81, 84.11, 88.98, 37.54, 12.26, 11.75, 11.27, 12.92, 12.86.

Für Saarbrücken wurde über Lohnänderungen nicht berichtet... Für Saarbrücken wurde über Lohnänderungen nicht berichtet...

Soweit Berichte über die Februarlöhne vorliegen, betragen die Stundenlöhne der Maurer in Königsberg... Soweit Berichte über die Februarlöhne vorliegen, betragen die Stundenlöhne der Maurer in Königsberg...

Warnung vor Zuzug nach dem Saargebiet.

Der Vorsitzende unserer Baugewerkschaft Saarbrücken... Warnung vor Zuzug nach dem Saargebiet. Der Vorsitzende unserer Baugewerkschaft Saarbrücken...

Nennhöhe des Lohnes unsere Kollegen veranlaßt, wegen Arbeit im Saargebiet anzufahren... Nennhöhe des Lohnes unsere Kollegen veranlaßt, wegen Arbeit im Saargebiet anzufahren...

Arbeitslosigkeit im Deutschen Baugewerksbund.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe hat sich im Januar... Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe hat sich im Januar...

Table with columns: Bezirk, Ingesamt, Zahl d. Ver. in den berichtenden Vereinen, Zahl d. Ver. in den berichtenden Vereinen, Zahl d. Ver. in den berichtenden Vereinen. Lists unemployment statistics for various districts.

Warnung vor Zuzug nach dem Saargebiet.

Der Vorsitzende unserer Baugewerkschaft Saarbrücken... Warnung vor Zuzug nach dem Saargebiet. Der Vorsitzende unserer Baugewerkschaft Saarbrücken...

Aus den Bezirksverbänden.

Bezirksverband Magdeburg. Die Lohnverhandlungen am 31. Januar brachten folgendes Ergebnis... Bezirksverband Magdeburg. Die Lohnverhandlungen am 31. Januar brachten folgendes Ergebnis...

zweiten Hälfte auf 922 M. Die Tiefbauarbeiter erhalten in der ersten Hälfte 782 M und in der zweiten Hälfte 883 M (8 % unter dem Maurerlohn). In der zweiten Lohnklasse erhalten die Gezellen in der ersten Hälfte 833 M, in der zweiten Hälfte 941 M. In der dritten Lohnklasse erhalten die Gezellen 799 M und in der zweiten Hälfte 908 M. In der vierten Lohnklasse erhalten die Gezellen in der ersten Monatshälfte 765 M, in der zweiten 864 M. Die in Aussicht genommene Tagung des Bezirkslohnrats erübrigte sich, da sowohl die Vertreter der Tarifgemeinschaft der Arbeitgeberverbände als auch die Vertreter der Arbeitnehmerverbände in ihren Sonderverhandlungen zu dem Ergebnis kamen, das in einer kleinen Verhandlungskommission erzielte Ergebnis gutzuheißen.

Arbeitsmarkt.

In Weidweiler, Bezirk Dören, sucht die Firma Peter Herz für den Bau Kraftwerk Zukunft tüchtige Ziegelmaurer, Stundenlohn 567 M, Kost und Logis an der Baustelle; bei guter Witterung während des ganzen Winters Arbeit.

Aus den Baugewerkschaften

Mugsburg. (Jahresbericht.) Zu Anfang des vergangenen Jahres hielt ein strenger Winter die Bauarbeit nieder. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit setzte sofort eine gute Bautätigkeit ein. Diese hielt bis in den Herbst hinein an. Während des ganzen Sommers herrschte sogar erheblicher Mangel an Facharbeitern. In den Zahlstellen wurde weniger gebaut, doch war die Bautätigkeit auch dort, mit Ausnahme von 3 Orten, nicht schlecht. Von den Außenorten konnten überschüssige Arbeitskräfte leicht in Mugsburg Beschäftigung finden. Wegen des Winters zu änderte sich das Bild wieder. Die Arbeitsgelegenheit begann mehr und mehr abzunehmen. Neben einer beträchtlichen Zahl von Hilfsarbeitern mußte auch ein Teil der Facharbeiter mit Arbeitslosigkeit Bekanntschaft machen. Dies wird durch die Arbeitslosenzahlen bestätigt. Im ersten Quartal hatten wir 763 Unterfüllungsfälle mit 5805 Tagen Gewerkschaftslosigkeit, im zweiten 21 Fälle mit 219 Tagen, im dritten 43 Fälle mit 490 Tagen und im vierten Quartal 406 Kollegen mit 8547 Tagen. Die Nichtunterstützungsberechtigten sind dabei außer Betracht geblieben. Daneben mußte im Laufe des Jahres in 906 Fällen für 16 753 Tage Krankenunterstützung gezahlt werden. Viel Zeit nahmen die Lohn- und Tarifverhandlungen in Anspruch. In 15 Fällen mit 28 Tagen mußte um Lohnerhöhung und Tarifangelegenheiten verhandelt werden. Der Stundenlohn der Facharbeiter stieg im Laufe des Jahres von 8,90 M auf 9,50 M. Die Löhne der übrigen Gruppen stiegen in ähnlicher Weise. So bedeutete die Erhöhung des Stundenlohnes an sich ist, so konnte sie unsere Kollegen doch nicht befriedigen, weil sie mit der fortgeschrittenen Teuerung nicht entfernt Schritt zu halten vermochte. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschlusse 3949 gegen 3694 am Anfang, im Durchschnitt 3805. An vollen Beiträgen sind 181 200 geleistet worden, durchschnittlich kommen auf ein Mitglied 47,62 Beiträge. Für die Hauptkasse hatte der Verein eine Einnahme von 6 847 467 M, davon wurden der Hauptkasse in bar eingezahlt 4 291 216 M. An Unterfüllungen sind ausgezahlt für Streiks 103 441,80 M, an Gewerkschaften 161 762,60 M, in Krankheitsfällen 111 239,80 M, für Rechtschutz 764,80 M, in Sterbefällen 6896 M und in besonderen Vorfällen 17 947,95 M. Die Vereinskasse hatte 1 925 164,87 M Einnahmen, denen 1 516 687,23 M an Ausgaben gegenüberstehen. Der Kasseebestand betrug 608 477,64 M gegen 158 201,71 M am Jahresanfang. Zum Schluß sei ausdrücklich mit Dank vermerkt, daß eine Anzahl von Kollegen fleißig im Verbandsmitarbeitete hat. Insbesondere der verworrenen Verhältnisse muß jedes Mitglied auch im neubegonnenen Jahre seine Pflicht erfüllen zum Nutzen unseres Bundes und seiner Mitglieder.

Frankenberg. (Zur Entlohnung an den Bahnarbeitern.) In Oberfrankenau läßt die Bahnverwaltung gegenwärtig Wohn- und Straßenumbauten ausführen. Auf dieser Baustelle herrschen schon von Anfang an recht eigenartige Zustände. Zunächst berweigert die Verwaltung der Reichseisenbahn die Anerkennung der im Vertragsgebiet festgelegten Tariflöhne. Im August vorigen Jahres wurde im Industriegebiet Chemnitz ein neues Tarifgebiet gebildet. Die Löhne sind hier zum Teil wesentlich höher als nach dem alten westfälischen Vertrag. Dessenungeachtet hat die Bahnbehörde angeordnet, daß nach dem alten Vertrag die niedrigeren Löhne ausgezahlt werden sollen. Bei anderen Bahnbauten in demselben Bezirk, die freilich schon im vorigen Sommer, also bei besserer Geschäftslage begonnen sind, erhalten die Arbeiter ihren Lohn dem wirklichen Lohnabkommen gemäß. Warum entlohnt man nun die Arbeiter in Oberfrankenau, also in ein und demselben Bezirk, um 32,00 M je Stunde geringer? Sind doch die Löhne der deutschen Arbeiter überhaupt nur noch als Trümmer anzupreisen. Am 10. Januar hat die Vereinsleitung die Eisenbahndirektion Dreden auf diesen unfaßbaren Zustand hingewiesen. Bis heute ist aber noch keine Antwort eingegangen, ebensowenig ist die Auszahlung der richtigen Tariflöhne angewiesen worden. Würde die dortige Arbeitergilde durch diese Verhältnisse zum Streik getrieben, so würden diese Herren, die dem Arbeiter den richtigen Lohn vorenthalten, über die Unbotmäßigkeit der Arbeiterschaft Peter und Mordeo sprechen. Der Unternehmer Nestler aus Chemnitz, dem diese Arbeiten übertragen sind, ist geradezu ein Idealmench. Nichts ist auf dieser Baustelle sein Eigentum. Ob er andererseits etwas besitzt, entgeht unserer Kenntnis. Bekommt er Geld von der Bahn, so können auch die Arbeiter Lohn erhalten, wenn nicht, dann müssen sie ohne Bezahlung nach Hause gehen. Erhält er nicht genug, nun, so schickt er die Leute mit weniger heim. Es kommt vor, daß nur die Ersten einige Zecher erhalten und die Letzten leer ausgehen. Ob die Arbeiter damit leben können, das scheidet den Herrn nicht im geringsten. Hat er Zeit, Krankentafelnbeiträge und Steuern abzugeben, so tut er das; hat er aber keine Zeit, so wird in 2 bis 3 Wochen nichts abgezogen und das Vermägen gelegentlich auf einen Zug wieder nachgeholt.

Einen bestimmten Lohnzuschlag gibt es auf dieser Baustelle überhaupt nicht. Dafür sind diesem Unternehmer aber auch die Schaufen seiner Arbeiter zu klein, auch wird noch seiner Meinung nicht genug gearbeitet. Feuerung zum Erwärmen der Baubude und des Mittageßens fehlt recht oft. Herr Nestler aber weiß sich zu helfen; er rät den Arbeitern, den Lokomotiven Kohlen zu entnehmen. Es geht doch nichts über Unternehmerrgemäßigkeit. War denn der Eisenbahndirektion bei Vergebung der Arbeiten dieser Herr nicht näher bekannt? Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß diese Dinge schnellstens geändert werden. Die Arbeiterschaft kann sich unter keinen Umständen dies länger bieten lassen.

Göttingen. (Jahresbericht.) Die Hauptkasse hatte eine Einnahme von 1 423 624 M. Die Jahresabrechnung der Vereinskasse ergab eine Einnahme von 551 777,62 M und eine Ausgabe von 456 305,18 M, so daß ihr ein Kasseebestand von 95 472,44 M verblieb. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 924 und stieg infolge tüchtiger Werbearbeit auf 1408. Jeder haben aber auch in verschiedenen Jahre verschiedene Kollegen wieder den Aufnahmestempel erhalten, ohne sich ab- oder umzugeben. Da die meisten Kollegen nicht in Göttingen selbst wohnen, war die Kontrolle über die einzelnen Ab- und Zugänge war dadurch sehr erschwert. Die Gründung von Fachgruppen wurde in Angriff genommen, aber von einem regelrechten selbständigen Leben in ihnen ist bisher noch nicht viel zu hören. Die Bau-Werkmeister haben sich überhaupt an keiner Sitzung beteiligt. Die für die Lehrlinge vorgegebene Lohnregelung ist noch nicht in Kraft getreten, was schon verschiedene Mißverständnisse herbeiführt. Die Sitzungen der Baulegeierten waren durchweg schlecht besucht, ebenso verläumten die Baulegeierten vielfach, sich ordnungsmäßig an- oder abzugeben. Die Äbisse wurden im verflochtenen Jahre fast ausschließlich durch die Bezirksleitung geregelt, doch errichteten wir im April eine außerordentliche Zulage von 1 M für die Stunde. Der Gehaltslohn betrug am Anfang des Jahres 10,35 M, am Schluß 301 M. Neben dem regelmäßigen Verbandsbeitrag wurden im Laufe des Jahres noch verschiedene Sonderbeiträge erhoben, und zwar unter anderem für den Verband sozialer Baubetriebe und für das Gewerkschaftsbüro. Besondere Erregung hat gegen Jahreslohn, der Beschluß des Vorkaufes Reichswirtschaftsrates zum Arbeitszeitgesetz hervorgerufen. Gegen diesen Angriff auf den Arbeitsvertrag protestierte die am 16. Januar abgehaltene Generalversammlung des Vereins in einer Entschließung, in der sie mit Entrüstung Kenntnis nahm von dem Bestreben des Reichswirtschaftsrates, den Bauarbeitern für 8 Monate des Jahres den Arbeitsvertrag zu nehmen. Dazu werden die Mitglieder unserer Bauergewerkschaft ihre Zustimmung niemals geben und solche Bestrebungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Die Gehbung des Baumarctes kann nicht auf Kosten der Bauarbeiter geschehen, sondern viel wirksamer durch Befämpfung der Unternehmerproteste. Ein Angriff auf den Arbeitsvertrag wird die schwersten Kämpfe nach sich ziehen und allem anderen, nur nicht der Beförderung der Wohnungsverhältnisse. Unter energischem Protest wurde die Generalversammlung vor solchem Unternehmen; denn es würde die Bauarbeiterschaft auf der ganzen Linie zum Abbruchstampf zwingen.

Kulmbach. (Jahresbericht.) Bis zum November war die Bautätigkeit ziemlich gut. Dann wurden eine Anzahl Bauten eingestellt und geplante Neubauten nicht mehr begonnen. Dadurch nahm die Arbeitslosigkeit einen so großen Umfang an, daß die Stadt Hoffmannsarbeiten begannen lassen mußte, um die Arbeitslosen wenigstens notwendig über Wasser zu halten. Aus den Lohnbewegungen ist der Verein überhaupt nicht herausgekommen. Monatlich, und im zweiten Halbjahr sogar vierzehntägig mußte erneut über die Löhne verhandelt werden. Aus anderen Verufen sollte das Baugewerbe regelmäßig eine Anzahl Sommerlöhne, die wohl gegen die Bauarbeiterlöhne einstreichen, aber aus Scheu vor den zu ihrer Erbringung erforderlichen Beiträgen nur scharf zum Umwidern zu bewegen sind. Die Arbeitszeit wurde leider nicht immer eingehalten. Auf der Baustelle Notwid ist nicht einmal die dritte Lohnklasse durchgesetzt worden, zum großen Schaden der dortigen Kollegen. Das Organisations- und Verwaltungsleben läßt zu wünschen übrig. Auf den Baustellen muß noch viel mehr auf ein in Einigkeit geschlossenes Hand-in-Gandarbeiten hingewirkt werden; denn nur dadurch können wir unser Ziel am schnellsten erreichen. Die Mitgliederzahl stieg im Laufe des Jahres von 800 auf 1011; im 4. Quartal ging sie auf 900 zurück. Versammlungen wurden in Kulmbach monatlich und in den Zahlstellen nach Bedarf abgehalten. Der Kasseebericht ergab für die Hauptkasse als Einnahme 1 223 778,50 M; davon ersforderte die Arbeitslosenunterstützung 20 419,20 M, die Krankenunterstützung 12 045,10 M, die Unterfüllung in Sterbefällen 1960 M sowie der Rechtschutz 243,40 M. In bar konnten der Hauptkasse zugeführt werden 1 189 086,80 M. Die Einnahme der Vereinskasse betrug 387 014,24 M, die Ausgabe 267 171,85 M. Es verblieb ihr somit ein Kasseebestand von 60 843 M. Schwere wirtschaftliche Kämpfe liegen hinter uns. Wir wissen noch nicht, was uns bevorsteht. Aber dessen müssen wir uns bewußt sein, daß wir auch ferner für unser Dasein kämpfen müssen, und das ist nur möglich, wenn wir mit allen Kräften in unserer Organisation zusammenstehen, darum ein „Glaubau“ dem Deutschen Baugewerksbund.

Zuttlingsen. (Jahresbericht.) Die Bautätigkeit war im Gebiete des Vereins Zuttlingsen im allgemeinen sehr gering. Die Neubautätigkeit erstreckte sich allerdings in den Hauptstädte nur auf Staats- und Fabrikbauten, aber trotzdem war bis zum Eintritt des Winters noch kein Kollege arbeitslos gemeldet. In den ländlichen Gebieten waren die Landwirte besonders stark an der Herstellung von Neu- und Umbauten beteiligt. Mit dem Bauarbeiterstand ist es im Vereinsgebiet noch schlecht bestellt. Die Anstellung von Baufontrollieren aus Arbeiterkreisen macht sich immer mehr notwendig. Der Verein hat 945 Mitglieder. Besondere Fachgruppen wurden bisher noch nicht gebildet. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. Es nahmen daran die Kollegen aus allen Verufen teil. Geqner

gab es dabei wenig, auch Hainstraßenleute haben sich nicht bemerkbar gemacht. Auch die Kollegen, die sich zu den Kommunitäten zählen haben im Vereinsgebiet immer tatkräftig für die Organisation mitgearbeitet. Die Durchführung der jeweiligen Lohn- und Arbeitsbedingungen ließ im Württembergischen auf keine Schwierigkeiten, dagegen gab es verschiedene Streitigkeiten im babilischen Orte Müllingen. In einigen größeren Bauten wurden in der Form von Verlesezulagen Sondervergütungen erreicht. Die Sozialisierungsbeiträge werden von manchen Kollegen leider noch recht widerwillig geleistet, weil ihnen die Einsicht in den Zweck und den Nutzen fehlt, den die baugewerbliche Sozialisierungsbebewegung für die gesamte Bauwirtschaft hat.

Aus den Fachgruppen

Feuerungsz- und Schornsteinmauer.

14. Lohnfestsetzung zum Reichslohn- und arbeits-tarifvertrag für feuerungstechnische Arbeiten. Gültig vom Beginn der neuen Lohnwoche, in die der 2. Februar 1923 fällt.

Gemäß V. B. 3 des Reichslohn- und arbeits-tarifvertrages für feuerungstechnische Arbeiten vom 3. März 1922 werden folgende Lohnsätze festgesetzt:

Table with 3 columns: Feuerungsmauer, Schornsteinmauer, Feuerungshelfer, Schornsteinhelfer. Rows show monthly wages for different regions (North Germany, South Germany) and for different types of work (regular, special).

2. Die Reiseentschädigung wird vom 2. Februar an wie folgt berechnet: Fester Satz 763,-, Kilometergeld 37,69.

Der Lohn der Feuerungsmaurer soll an den einzelnen Bauorten mindestens 5 %, der Lohn der Schornsteinmauer mindestens 10 % über dem Hochbaumaurerlohn stehen. Helfer erhalten in diesem Fall Hochbaumaurerlohn.

Vom Bau.

Clausth. Am 20. Januar kürzten auf dem vom Unternehmer Fischer aus Durlersdorf ausgeführten Dittirichschen Fabrikneubau in Markersdorf 2 Kollegen infolge ungenügender Ballenabdeckung durch den Festboden ab. Beide Kollegen mußten schwer verletzt vom Bau geschafft werden. Dies ist der dritte Baunfall, der sich innerhalb eines Jahres bei dem Unternehmer ereignet. Günstige Zeit wird es, daß die Behörden endlich überall Bauteilkontrolluren aus Arbeiterkreisen anstellen, damit die Bauunfälle eingebremst werden.

Weida. Zu dem schrecklichen Baunnglück, dem 5 Kollegen zum Opfer gefallen sind, wird noch berichtet: In der Lederfabrik von Robert Rankwitz in Weida erbaut man ein neues Kesselhaus. Die etwa 20 m lange Wand der Hinterfront steht an einem Berg, der zu diesem Zweck abgegraben wurde. Es ist feinstiger Boden (Grawwade), besteht von einer etwa 1,2 m hohen, mit Steinen durchsetzten Erdschicht. Der steinige Boden gestattete ein ziemlich lotrechtcs Abgelenken, so daß von der Kesselhaussohle aus eine etwa 5 m hohe Bergwand unmittelbar hinter der Hinterfrontwand steht. Diese Wand war in 1/2 Stein starken Ziegelmauerwerk geplant, wurde aber aus den gewonnenen Steinblöcken 65 cm stark hergestellt. Die Mauer war 4,6 m hoch. Um das nach vorne kommende Grundwasser abzulassen, war das Mauerwerk in ungefähr 70 cm Höhe von der Sohle aus mit Dachpappe isoliert worden. Auf dieser Isolierschicht wurde ein Kanal gemauert dertat, daß in der ganzen Länge der Mauer 2 Schichten Ziegel, 1/2 Stein stark, auf der dem Berg zugekehrten Seite in ver-längertem Zementmörtel aufgesetzt und dann beim Weiterbauern wieder überdeckt wurden. Da man in der Mitte der Mauer nicht genügend vom Berge abgegraben hatte, so wurde hier die Mauer nur reichlich 50 cm stark. Außerdem wurde sie durch den an dieser Stelle in die Mauer hineingebauten Kanal noch mehr geschwächt. Die Mauer war für sich frei hochgeführt worden ohne Zwischenbindung. Sie stand mit dem einen Ende, das beim Einsturz stehen blieb und gestützt wurde, an einem bestehenden Gebäude und war an dem anderen Ende zwecks weiterer Ver-längerung mit stehender Verabingung frei hochgemauert. Als Mörtel war der übliche lehmige Sand mit Kalziumab verwendet worden. Am 8. Januar hatte man mit der Mauer begonnen, am 23. Januar war sie fertig und das Gerüst entfernt worden. Am Anglugsstage, 25. Januar, war der Mörtel noch so weich, als ob er gerade verarbeitet worden wäre. Die neue Witterung und auch etwas Frost hatte das Abbinden verzögert. Am 25. Januar waren 7 Mauerer und 1 Arbeiter damit beschäftigt, 1/2 m vom Fuße der Mauer entfernt das Fundament für den Kessel aus dem Gestein herauszubringen, während 2 Arbeiter und 1 Belchling mit solem Gestein die fertige Mauer hinterfüllten. Früh um 8 1/2 Uhr merkte einer dieser Arbeiter, daß die Mauer nicht mehr stand hielt. Auf seinen sofortigen Warnungszuf konnten sich 3 der unten Arbeitenden durch Weqsprünge retten; auch der Belchling, der beim Hinterfüllen zu oberst stand, rettete sich durch einen Sprung nach oben auf den Berg. 5 Kollegen, die in der circa 60 cm tiefen Grube arbeiteten, wurden von der einstürzenden Wand voll getroffen. 4 Kollegen erlitten sofort den Tod und der fünfte starb am Abend desselben Tages. Die Untersuchung über die Ursachen des Mauerereignisses ist im Gange. Soviel darf schon gesagt werden, daß der nicht abgebindene lehmige Mörtel, das Schwächen der Mauer durch den Kanal und das Hinterfüllen der freistehenden Mauer als die Hauptursachen des Anglücks angesehen werden können.

Briefkasten.

Bücher und Schriften. Die unter dieser Stichmarke im „Grundstein“ angezeigten und besprochenen Bücher und Schriften sind nicht vom Verlag des Deutschen Baugewerksbundes zu beziehen. Auch ist es unter den heutigen Umständen fast unmöglich, die Preise dieser Bücher mit anzuführen. Wer die Bücher kaufen oder sich nach ihrem Preis erkundigen will, wendet sich an die Verlagsbuchhandlung, in der das Buch erschienen ist; sie wird bei jedem Buche auf Anfrage den Preis angeben. Unsere Kollegen können sich auch an eine andere zunächst gelegene Buchhandlung wenden. Die Verlagsgesellschaft des D. G. B., Berlin SO 16, Engelshafen, ist ebenfalls bereit, die angezeigten Schriften zu besorgen. Sie ist dem deutschen Buchhandel angegeschlossen und betreibt neben ihrem Verlage einen umfangreichen Sortimentsbuchhandel. Injeren Mitgliedern empfehlen wir, bei Anfragen an die Buchhändler zu bemerken, daß sie durch den „Grundstein“ auf das Buch aufmerksam geworden sind.

Jugendklub vom Bau“. Die Nummer 2 unserer Jugendzeitschrift wird mit der Nummer 8 des „Grundstein“ herauskommen.

Bekanntmachung des Vorstandes

Ausgeschlossen sind nach § 16 der Bundesfassung von der Baugewerkschaft Eilenburg: Otto Bachmann, geboren am 10. Februar 1891 zu Eilenburg (Verb.-Nr. 774 898) und Rich. Kühn, geboren am 22. Juli 1863 zu Leuzsch (901 450); von der Baugewerkschaft Frankfurt a. M.: Aug. Kauf, geboren am 27. März 1892 zu Deersheim (1 164 464); vom Verbandsvorstand aus der Baugewerkschaft Auerbach i. Vogtl.: Ernst Reijer, geboren am 13. August 1893 zu Röhndach i. Vogtl. (602 183).

Aufforderung. Aus dem Verein Arnberg ist der Hilfsfahrräder Willi Veragt, geboren am 5. Dezember 1902 zu Holzgrund (Verb.-Nr. 227082) abgetrennt, ohne abzurechnen. Der etwaige Aufenthalt ist dem Kollegen Aug. Gotze in Neheim a. d. Ruhr, Bahnhofstr. 33, mitzuteilen.

Vom 28. Januar bis 3. Februar haben folgende Vereine Geld an die Hauptkasse gezahlt: Mchaffenburg 250 000 M., Arnswalde 325, Altsleben 40 000, Altendorf 90 000, Annaberg 707 605, Alfeld 124 227,50, Alstättgen 2 845 586, Alstättgen 70 160, Altenheim 3485, Berlin 5 000 000, Bernau 50 000, Berne 20 000, Burg b. Magd. 140 000, Boizenburg 56 048, Buztefude 50 000, Briet 30 000, Bülow 30 000, Woffjen 6916, Bonn 1 100 000, Braunschweig 200 000, Bielefeld 4122, Brieg 20 000, Coburg 100 000, Calbe 60 000, Calbörde 20 000, Darmstadt 500 000, Densig 1 799 975, Dannenberg 14 000, Daffow 10 000, Dillenburg 60 000, Deggendorf 72 415,50, Dramburg 20 000, Düren 800 000, Düsseldorf 1 000 000, Elmshorn 40 000, Emskirchen 164 619, Erding 80 000, Eßleben 40 000, Egelu 140 393, Eberswalde 20 000, Eferndorf 60 000, Frankfurt a. M. 2 475 722, Fulda 200 000, Frankfurt 500, Flensburg 250 000, Goslar 215 000, Güttrow 47 000, Gelsenkirchen 1 000 000, Gerningen 30 000, Gadebusch 15 000, Göttingen 60 000, Gesehn 60 000, Glaucha 10, Gumbinnen 250, Greiffenberg in Schlefien 30 000, Glas 180 000, Gelnrode 14 000, Heidenheim 90 000, Hornberg i. B. 40 000, Herzberg 35 000, Hämmerichen 11 950,50, Hamburg 10 948 780, Hannover 1 679 316,45, Hildesheim 967 500, Herford 233 927, Jahnitz 10 000, Jarmen 12 000, Krausnick 10 000, Karlsruhe 1 992 211, Kaiserslautern 100 000, Krafow 24 350, Kreuznach 140 000, Kallies 9142, Kaufbeuren 150 000, Kföbe 3000, Königswinterhausen 72 700, Kiel 584 715, Kees 20 000, Lüneburg 106 819,50, Laage 36 700, Lörach 200 000, Lehnitz 70 000, Leobenheim 50 000, Luda 50 000, Lübben 9266, Lindow i. B. 900, Lobau 98 869,40, Mühlengrund 50 000, Mainz 410 000, Meppen 50 000, Mannheim 558 937,30, Meißner 386 815, Mitrow 25 827, Meiningen 1 114 777, Minden i. B. 504 707, Neustadt a. d. Saale 219 788, Neubrandenburg 20 000, Neuhardenberg 25 000, Nienburg a. d. Weiser 285 767, Norden 88 000, Neiß 60 000, Neulohrer 49 140,50, Nauen 142 441, Nowawes 106 725, Nürnberg 2 269 325, Raumburg 170 000, Oertrand 30 000, Oranienburg 200 000, Oschhausen 15 000, Oldenburg i. Oldenb. 307 520,60, Ors 111 624, Odesio 30, Oebisfelde 68 662,70, Peiffermühl 30 000, Pörritz 30 000, Pollnow 27 000, Potsdam 6600, Pörsdorf 50 000, Paderborn 50 000, Prenzlan 117 000, Pinnow 10 365, Quidborn 16 000, Rosenheim 53 335,85, Rensburg 90 000, Reifem 23 500, Rudolfstätt 100 000, Reichenbach i. B. 70 000, Reiea 250 000, Rotenburg i. Gann. 70 000, Riedinghausen 300 000, Reulkingen 407 745, Sremberg 282 090,25, Staßfurt 50 000, Sulzbach 25 000, Schönwalde 5220, Strausberg 10 000, Snaalfeld 100 000, Schöppnig 40 000, Schöned 14 800, Sangerhausen 20 000, Sternberg b. Frankfurt a. d. C. 15 000, Segeberg 70 000, Seehausen i. d. Altin. 14 150, Sandau a. d. E. 9000, Schweinfurt 673 713, Steinaach 162 681, Saarbrücken 1 000 000, Stolp 100 000, Strehlen 60 874,50, Soltau 58 479, Trepow a. d. Wege 894, Traunstein 80 000, Teterow 55 000, Trepow a. d. E. 19 284,50, Trier 99 602, Tönning 65, Heterien 40 000, Wegefeld 250 000, Verden 150 000, Vetter 100 000, Weihenburg i. Bayern 80 000, Wiesbaden 840 447, Wobdenburg 15 000, Wollin 7400, Werder 35 000, Wildeshausen 20 000, Worms 23 000, Wälsitz 120 000, Wittfod 36 000, Wending 9000, Wurzen 100 000, Waidenburg i. Schl. 1 566 067, Wolfenbüttel 61 278, Wittfod 12 141,10, Weiden 199 840, Wittenberg b. S. 124 000, Zeßau 60 000, Ziefar 20 000, Zittau 18 040.

Kalender: Alfeld 1950 M., Alstättgen (5200) 156 000, Arnswalde 650, Anna Dorfen, Bremen 13 000, Chemnitz 39 000, Calbe 650, Dargun 520, Dannenberg 1300, Düren 2600, Erding 13 000, Freitrag 13 000, Frankfurt a. d. C. 7800, Frankfurt a. M. 26 000, Greiz 7800, Hämmerichen 1590, Halle 1950, Hildesheim 32 500, Krausnick 3250, Krafow 650, Kföbe 3250, Kaufbeuren 6500, Kföbe 1950, Laage 1900, Lobenstein 10 400, Liebenwalde 1900, Meißner 13 000, Meppingen 6500, Minden 39 000, Mannheim 156 000, Neulohrer 1560, Neubrandenburg 1040, Nienburg a. d. B. 3250, Norden 2900, Nowawes 3250, Oldenburg (Freitrag) 13 000, Osnabrück

6500, Oebisfelde 3250, Oldenburg 1300, Pöschel 39 000, Quidborn 1950, Rosenheim 3900, Reifem 6500, Riedenburg 2600, Schönwalde i. Hoff. 780, Streifen 9100, Soltau 3900, Schöned 5200, Sternberg b. Frankfurt a. d. Oder 3250, Schöningen 6500, Schmeideringen 7100, Seehausen i. d. Altin. 5850, Seehausen i. M. 5200, Verden 7800, Wildesfelde 3250, Werdaun 13 000, Wollin 2600, Wippen a. d. Aller 1950, Wildeshausen 3250, Würzburg 19 500, Zeilenroda 3900. — Protokolle: Chemnitz 3100 M., Herford 500, Neustadt a. d. Saale 260, Oldenburg (Freitrag) 660, Osnabrück 360, Paderborn 60, Steinaach 780, Würzburg 1720, Zittau 5160, Alfeld, Frankfurt a. d. C., Gumbinnen, Liebenwalde, Meißner, Neulohrer, Solp, Streifen, Soltau, Wittfod, Weiden je 160 M. — Verschiedene Schriften: Düren 950 M., Lobau 675, Mannheim 1410, Osnabrück 300, Weiden 250, Wittfod 38, Zeßau 275. Der Bundesvorstand.

Zentraltrantentasse.

Im Monat Januar sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Wöterode 701 M., Wöterhof 900, Wittenbrunlar 1000, Wltona 3000, Wmberg 2065, Wnsbad 7590, Wue 5971, Wumund 5000, Waden-Waden 7140,80, Wadhausen 2000, Wegehof 800, Berlin I 10 000, Berlin II 10 000, Berlin IV 10 000, Berlin-Friedenau 1900, Berlin-Lichtenberg 3000, Berlin-Oberhänowenau 104,30, Berlin-Neinidenhof 1990, Berlin-Stegitz 800,

Vom 18. bis zum 24. Februar ist der 8. Beitrag fällig.

Berlin-Weißensee 2000, Biebrich 4000, Bitterfeld 7963,04, Blankenburg am Harz 1500, Borsum 2600, Borsnitze 2000, Brandenburg an der Havel 3000, Breslau 3000, Breitenheim 3500, Brieg a. d. O. 1000, Buch b. N. 1930, Bunzlau 4000, Burg bei Magdeburg 4000, Bürgstätt 1000, Buer in Weßfalen 2549, Breich 3500, Böttrup 1600, Cappel 3000, Celle 1000, Charlottenburg 5000, Chemnitz 3000, Köln am Rhein 5000, Köln-Kalk 3000, Köln-Deutz 3000, Cöpenick 800, Cuzhagen 3000, Cöbitz 867, Demmin in Pommern 2500, Deutsch-Wilja 328,60, Dommigk 779,90, Dorthe 1000, Dreieichenhain 5000, Dresden 12 012, Dresden-Strießen 9000, Düben 600, Dudenhofen 2000, Düsseldorf 8000, Eichenau 1000, Eberswalde 5280, Echingen 1485, Eichen 2000, Eichstätt 2500, Eilenburg 3000, Eberfeld 6000, Elmshagen 4900, Erlenheim 2000, Empfangen 5000, Fadenburg 1500, Fintzen 5000, Franzenheim 2500, Frankfurt am Main 5000, Frankfurt an der Oder 4000, Freschen 1068,30, Freiburg i. B. 10 000, Friedenhäuser 1421,10, Forbach 2000, Gelsenau 3000, Glöckfeld 2500, Göttingen 4500, Göttingen 5000, Greiz 800, Griesheim b. D. 4500, Groß-Görschkeberg 900, Groß-Wöders 2000, Groß-Zimmern 5000, Grönaun 979,60, Gummerstach 1390, Güstrow 976,50, Goslar 3231,80, Griesheim am Main 3000, Halbe 350,20, Halberstadt 5000, Halle an der Saale 4000, Hamburg III 2000, Hamburg IV 3000, Hamm in Westfalen 10 000, Hannover 7000, Heideberg 4000, Heilbronn 7000, Helmstedt 3237,30, Heroldsbach 3519,50, Heusenstamm 1400, Hofen 600, Hofneuenburg 1000, Hofnau 1000, Hörde 5000, Hüttenrode 900, Holzhausen 1100, Höchst am Main 2000, Hauswalde 2384,60, Hahn 2033,50, Hain Gröndau 1193,80, Hemen 2000, Heidenberg 1993, Heßfeld 1500, Höhenstein 1002,40, Hjern 1000, Jügesheim 4805,95, Jüterbog 1000, Jüterbog 1000, Kaffla 3000, Kaiserslautern 5022,45, Kempen im Allgäu 4584,85, Kiel I 2900, Königsbach i. B. 2483,85, Königsbach in Preußen 1000, Königliche 2216,20, Königswinterhausen 1000, Kettwig 2000, Nienlingen 2170,65, Randsberg an der Warthe 2177, Langenbisch 1000, Langenbree 883, Laufen a. B. 2000, Lauffen am Neckar 2000, Leipzig 7000, Leipzig-Neuditz 2093, Leutershausen 1300, Lindau i. B. 3201,80, Lübben 1000, Buda 2824, Ludenwalde 1500, Ludwigschan 3221, Langen 2734,80, Laußig 1049, Launing 2644,34, Magdeburg 4000, Mainz 5000, Mainz-Wombach 5000, Malchin 300, Marborn 1000, Markt Andersdorf 1224,50, Marktandorf 1900, Meieritz 2422,60, Merseburg 3382,70, Müllin in Rauenburg 603, Müntzer i. B. 2500, Müntzer in Westfalen 1500, Müllheim a. M. 4000, Muffel 3653,75, Neßbach 1500, Neulandow 300, Neumühlhen b. E. 2108, Neuruppin 2676,30, Neustadt in Holstein 5000, Neuwied 2413, Nieb a. M. 5232,17, Nienfethen 1800, Niefleben 2000, Nordenham 6000, Nowawes 4900, Nürnberg 10 000, Nördlingen 1792, Neu-Zienburg 2801,90, Neudorf 1790,80, Oberhorne 1500, Oberlenbach 6141,10, Odenfurt 4000, Oplau 1905, Oldenburg 2083,20, Ober-Ramstätt 1667,50, Peine 5000, Peifferitz 1200, Pforz am Rhein 2000, Pforzheim 13 000, Pirna 4000, Politz i. B. 926,50, Pölsitz 1500, Potsdam 2900, Preeß 2000, Prettin 1000, Penig 1938,60, Peggau 3390,85, Quedlinburg 1000, Rajatt 2314,25, Ratzenow 1500, Ravensburg 2500, Reeburg 2000, Regensburg 1500, Reulkingen 5000, Rodheim 2444,10, Roggwein 3500, Rudolfstätt 5000, Rüttingen 4500, Sandbach 2000, Scharnstedt 500, Schmälitz 3081,75, Schöningen 2325,80, Schwabitz-Gmünd 1700, Schwanheim 3009,60, Schweinsweiler 2500, Schwierin in Mecklenburg 949,25, Schwerte an der Ruhr 2500, Schwetzingen 2128, Siebelsbrunn 2000, Stettin 1000, Straubing 3000, Striegau 2800, Stuttgart 5000, Schweinende 2583,55, Schleichitz 4173,21, Schwartau 1949,45, Siegburg 1000, Schwanbeck 1113,90, Steeden a. B. 3152, Taucha 1000, Teudien 2165, Torgelow 2000, Teutznitz 2000, Wälfen 514,80, Wandbeck 1900, Wangen im Allgäu 5000, Weimar 2100, Weisenhof 500, Werben an der Ruhr 2800, Wiesbaden 1500, Wiedenburg 168, Wieritz 2262,17, Winkden 2000, Wittzen an der Ruhr 197,70, Wittenberg 4000, Womelschhausen 1500, Worms 6000, Wörschbach 25, Würzburg 3000, Wurzen 3000, Wismar 2000, Würzburg 903, Waidenburg in Schlefien 3297,40, Zabna 788,25, Zuffenhausen 1500. Summa 717 517,58 M. Zuführte erhielten: Alt-Griemle 600, Fehrenbach 2000, Memel 600, Neudorf 300, Weßlar 500, Summa 4000 M. Gamburg, den 31. Januar 1923.

Sterbetafel.

Durch den Tod verlor der Bund folgende Mitglieder: Altstätting, (Ebing.) Karl Heumader, 21 Jahre alt. Auerbach i. B. Ernst Kaiser, Hilfsarb., 56 Jahre alt. Bielefeld, Christ Rimmer, Hilfsarb., 33 Jahre alt. Demold, Albert Rodacker. August Schlüter, Hilfsarbeiter, 62 Jahre alt. Dortmund. (Vienen.) Joh. Fohke, Maurer, 62 J. alt. Dresden. Kurt Klotz, Zementeur, 37 Jahre alt. (Rein-Maudorf.) Paul Krautwald, M., 49 Jahre alt. (Großhildorf.) Otto Richter, Maurer, 67 Jahre alt. (Worbis.) Hermann Rosl, Hilfsarbeiter, 65 J. alt. Gföhrge. Karl Tappel, 28 Jahre alt. Gfen. Wilhelm Hitzel, Hilfsarbeiter. Gnsfirchen. Josef Schulze, 30 Jahre alt. Gntin. Heinrich Möller, Hilfsarbeiter, 51 Jahre alt. Frankfurt a. M. (Gentheim.) Peter Simon Krebs, M. (Offenbach.) Jakob Seibel, Hilfsarbeiter, 23 Jahre alt. (Nobheim.) Wilhelm Ewald, Maurer, 46 Jahre alt. Gelsenau. (Bitterdorf.) E. Freiler, Maurer, 68 J. alt. (Weßbach.) Fritz Frosch, Schlichter. Gera. Karl Gerber, Hilfsarbeiter, 68 Jahre alt. Greiz. Albin Knoll, Maurer, 52 Jahre alt. Heinrich Schüller, Hilfsarbeiter, 61 Jahre alt. Hermann Stendel, Maurer, 50 Jahre alt. Gamburg. Wilhelm Gleitz, Maurer, 47 Jahre alt. Theodor Esser, Maurer, 46 Jahre alt. Heinrich Hinrichs, Maurer, 66 Jahre alt. Hof. (Gautendorf.) Johann Hartinger, 21 Jahre alt. Jena. Carl Weingart, 59 Jahre alt. Max Bühme, 60 Jahre alt. Köln a. Rh. Otto Uizerath, Hilfsarb., 59 Jahre alt. Mathias Strohs Hilfsarbeiter, 43 Jahre alt. Magdeburg. (Seiffau.) Hermann Hüb, M., 40 J. alt. (Gensdorf.) Ernst Wille, Maurer, 33 Jahre alt. Mainz. (Weichenau.) Johann Heilbauer, Polier, 57 J. alt. Mannheim. (Frankenthal.) Jos. Kümml, Gipser, 67 J. (Weiber.) Georg Metz, Maurer, 46 Jahre alt. (Oggersheim.) Heinz Schöler, Hilfsarb., 19 J. alt. (Lampertheim.) Jakob Eberts, Hilfsarb., 58 J. alt. Wittweiden. Heinrich Herwig, Erdbau, 61 Jahre alt. Wuhngagen. Emil Elias, Maurer, 32 Jahre alt. Wüdingen. Anton Böck, Glaser, 76 Jahre alt. Josef Messerer, Zöpfer, 39 Jahre alt. (Obergeling.) Johann Heider, Hilfsarb., 46 Jahre alt. W. Glaband. (Veyell.) Leonh. Bollermann St., 85 J. Neufahr. (Quarbd.) (Zinsheim.) H. Schwarz, 72 J. alt. Würzburg. (Quar.) Leonh. Gottschalk, Zöpfer, 66 J. alt. Weine. Heir. Bitterö. Wlauen. Franz Walter, Hilfsarbeiter, 45 Jahre alt. Eduard Seyler, Maurer, 61 Jahre alt. Breunlan. Ferdinand Know, Maurer, 79 J. alt. Steinaun. (Lüben.) Paul Hain, Hilfsarb., 30 Jahre alt. Thale a. P. (Gerrrode.) Herm. Knoche, M., 64 J. alt. Ulm a. d. Donau. (Wufheim.) Johannes Görtthofer, Maurer, 44 Jahre alt. Wahren. Wih. Hoppe, Maurer, 53 Jahre alt. Weiden. Johann Wich, Hilfsarbeiter, 56 Jahre alt. (Neudorf.) Otto Ernst, Maurer, 50 Jahre alt. Otto Rother, Maurer, 50 Jahre alt. (Röfen.) Franz Schmidt, Maurer, 41 Jahre alt. (Steinsdorf.) Gustav Gattig, Maurer, 42 Jahre alt. Weimar. (Wieselbach.) Alwin Knoisel, Sehlr., 17 J. alt. Wernigerode. (Stapelburg.) W. Becker, G., 28 J. alt. Wittberg. August Laubig, Maurer, 64 Jahre alt. (Schmiedeburg.) August Schuck, Maurer, 43 Jahre alt. (Treibitz.) Wilhelm Neuz, Hilfsarbeiter, 49 Jahre alt. (Annaburg.) Ernst Bachmann, Hilfsarb., 49 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!

Willy Rössling, Buch-Nr. 1381 732. Wer den wird gebeten, davon Nachrich zu geben an Hermann Winkelmann, Zerichow a. d. C., Breite Straße 40.

Die Baugewerkschaft Senftenberg M.-L. sucht bis zum 1. Geschäftsführer. Besl. 1. April eines 1. Geschäftsführer. werber müssen mindestens 10 Jahre dem Deutschen Bauarbeiterverband angehören, rechnerisch und agitatorisch begabt, mit sämtlichen Verwaltungsgeschäften vertraut, schreibewandig und Kenner der sozialen Gefesgebung, besonders des Schlichtungswesens, sein. Bewerbungen sind in doppelter Ausfertigung, mit handchriftlich selbstgeschriebenen Lebenslauf, einem Aufsat über die Aufgaben eines ersten Geschäftsführers und Angaben über die Dauer der Organisationszugehörigkeit und bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung bis 1. März mit der Aufschrift Bewerberung einzulegen an die Baugewerkschaft Senftenberg, B f f i r a p e 2.

Gemeinnützige Bau- und Produktiv-Genossenschaft Helmbrechts. Generalversammlung am Sonntag, 26. Februar 1923, mittags 2 Uhr, bei Fernh. Saulfrank (kleines Lokal) Tagesordnung: Geschäftsbericht, Vorstand und Aufsichtsrat, Entlastung des Vorstandes, Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes, Statutenänderung §§ 4, 14 und 16, Wünsche und Anträge. Anträge müssen bis zum 22. Februar bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Martin Wäcker, eingereicht werden. Die Bilanz für 1922 liegt im Bureau zur Einsicht auf. Aufsichtsrat und Vorstand.

Verfammlungen. Magdeburg. (Feuerungs- und Schornsteinmaurer.) Am Sonntag, 18. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Kutschhof“, Zohannenberg. Wichtige Tagesordnung. Anwesenheit aller ist Pflicht.